

haltbar heraus, und ist doch sehr haltbar. Du wirst überzeugt, daß sie dazu kein Begeisterungsmittel, kein Federzerklaue gebraucht hat; es ist der Ausdruck ihrer eigenthümlichen Natur, die als Eigenthum der ganzen großen schönen Natur dieselbe auch als ihr Eigenthum betrachtet. Die nämliche Reactionsfähigkeit, welche ihr empfindliches Geist-Electrometer besitzet, setzt sie bei Andern mit einem Vorrath an positiven und negativen Potenzen voraus; seyen sie aber auch noch so gering, es kommt zur Entladung, Neutralisation oder zum Amalgam. Es giebt nichts, was nicht in den Kreis dieses wundervollen electricischen Gedankenspiels gezogen werden könnte — die richtige Beziehung des Gottesgeistes zur kleinsten Regung des Menschengestes, und die des letzten zum geringfügigsten Naturgegenstande wird ersichtlich und (oft orakelmäßig) zum erweislichen Ende gebracht, worüber sich manche philosophische Schule wohl vergeblich abmüht.

„Ja ja:

„Was kein Verstand der Verständigen sieht,
In Einfalt erkennt es ein kindlich Gemüth!“

Diesen Spruch liebt Dr. v. Ringseis, und der war einmal vor 30 Jahren Bettina's Freund. Aus kleinen Influenzen können große Dinge und aus großen Influenzen corrupte werden. Männer fallen leichter der geistigen Corruption anheim als Weiber; weil jen ein ein stürmenden und wechselnden Medien leben, diese manchmal bleiben wie sie erschaffen wurden — d. h. wenn sie's verstehen sich so zu erhalten wie Bettina.

„Wer einen Contrast findet zwischen der äußern Bejahung und der innerlichen Kindheit Bettina's, weiß entweder aus cultivirter Hämschkeit, oder aus angeborener Trübe gerade diesen Triumph des Menschengestes über die Streiche des natürlichen Vernichtungsgesetzes nicht zu würdigen.“

„Bettina wird uralt werden, und einst sterben, und auf dem Sterbebette werden Kinderspielzeuge umherliegen von den verschiedensten Formen, aber sie sind von Erz und Granit und können Basreliefs zur Geschichte der menschenfreundlichen Götter und der gott- und naturfreundlichen Menschen abgeben.“ —

Als der Verf. nach Bamberg wieder zurückkam, hatte ihm der „hart sinnige dortige Stadtmagistrat“ indeß Namen und Stellung eines Armenarztes weggenommen, um ihn „zum Arzte der Reichen dadurch zu qualificiren.“ — Das hindert ihn aber doch nicht, sein Bamberg recht lieb zu behalten.

Angefügt ist noch ein sogenanntes „Stilleben“, „Kirchner und Thürmer.“ Der Dichter führt uns

50 Jahre zurück in eine unter'm Krummstabe sich wohlbe findende Stadt, und läßt die beiden wunderlichen Gesellen, die der Titel bezeichnet, in Feind- und Freundseligkeit unter den komischsten Beziehungen vor uns treten, während das Ganze ein Hauch der Innigkeit durchweht, der wieder selbst das Entferntestehendste uns wohlthuend näher bringt. Die kleine Erzählung ist mit wahrer Meisterschaft in ihrer eigenthümlichen Färbung durchgeführt.

Th. Hell.

Aus der Schule des Lebens. Roman von
A. Duebnow. Stuttgart, Gost. 1842.

Tendenzromane sind überzuckerte Pillen, welche auch auf ein sittlich gesundes Publicum heilsam wirken, ihre Bereitung ist daher jederzeit verdienstlich. Einen Theil dieses Dankes zollen wir dem Zeichner des vorliegenden Characterbildes, welches uns an einen kleinen Hof versetzt, dessen Glieder mit den modernen Lebensansichten der Pariser Welt und ihrer Rückwirkung auf das sociale Leben in Deutschland aus nachstehend angeführten Gründen sich nicht zu befreunden vermögen.

Was zuerst die so oft projectirte Frauenemanzipation betrifft, so heißt's (S. 142): „Einreißen ist leichter als aufbauen und noch Niemand von allen denen, welche die allerdings unvollkommne Architectur des Tempels der Ehe untergraben möchten, haben darthun können, welcher anderer Bau ihn ersetzen, auf welchem Fundament er sich erheben solle? Uneingeschränkte Freiheit in der Liebe würde ungezügelter Frechheit werden und uns noch heißere Thränen expressen, als die jetzige Willkür im Gesez aus der Redaction der Männer. So viel sich gegen sie einwenden läßt, entwickelt sie doch immer ehrwürdige Formen. Aber unbenommen mußte es der Frau bleiben, unter welchen Bedingungen sie dieser Willkür sich unterwirft. Im Manne der Wahl beruht der Umfang dieser Bedingungen; im Worte Wahl: das Recht zu fordern, ja ganz zurückzutreten, wenn die Forderung unerfüllt bleibt.“ — Einem von der Zeitphilosophie vergifteten Materialisten, welcher ohne Erröthen sich zu dem Glauben bekennt, daß nur „die Materie regieret und das bische Geist uns bloß gegeben sey, sie zu würzen und pikant zu machen, weil das All höhere Zwecke habe als der Ameisenbau der Menschen hienieden“ — als ob der göttliche Geist nicht allgegenwärtig wäre! — wird mit der Geist und Gemüth gleich sehr befriedigenden Nürnberger'schen Auserstehungstheorie geantwortet, welcher zufolge zwar nicht ein Aufgehen in die Vollkommenheit des Urgeistes, aber doch fortschreitende Näherung seiner unendlichen Herrlichkeit von Stern